

Ihr fragt - wir antworten

In dieser Rubrik bringen wir Anfragen aus den Bezirken und Fragen, die in der Parteiarbeit auf tauchen, und die wir zur Beantwortung an die Bezirke stellen. Die Antworten bringen wir in der folgenden Ausgabe unserer Zeitschrift. Die Redaktion.

Bezirk Land Sachsen:

Nach unseren Informationen soll es im Lande Sachsen mit der Errichtung von Volkshochschulen nicht gerade zum besten stehen. Was sagt man in der Partei dazu? Was sagt man insbesondere dazu, daß es nicht einen einzigen Betrieb gibt, in dem Kurse oder Vortragsabende der Volkshochschulen veranstaltet werden?

Bezirk Thüringen:

In der ersten Hälfte Januar wählte eine gemeinsame Betriebsgruppen-Versammlung der SPD- und KPD-Eisenbahner in Erfurt einen aus je drei Vertretern bestehenden Ausschuß, der sich die Aufgabe stellte, alle in den beiden Parteien organisierten Eisenbahner ganz Thüringens zu einer einheitlichen Eisenbahnerfront zusammenzuschließen. Es interessiert uns nun, welche Auswirkungen dieser begrüßenswerte Beschluß inzwischen gefunden hat. Sind auch in anderen Bezirken ähnliche Zusammenschlüsse von sozialdemokratischen und kommunistischen Betriebsgruppen für einzelne Berufs- oder Industriezweige zu dem gleichen Zweck erfolgt?

Bezirk Bayern:

Wie aus Berichten hervorgeht, vertritt die Partei in Bayern die Linie, daß die Landarbeiter die Möglichkeit haben sollen, im Bayrischen Bauernverband Mitglied zu werden. Die Schaffung einer eigenen Sektion der Landarbeiter mit einer eigenen Vertretung, eventuell im Rahmen des Bayrischen Bauernverbandes, wird für notwendig gehalten. Darüber hinaus wird eine Zusammenarbeit der Landarbeiter mit den Gewerkschaften gefordert. Sind die Genossen in Bayern der Überzeugung, daß eine Kommunistische Partei gegenüber den Landarbeitern eine Linie vertreten kann, die nichts anderes bedeutet, als die Landarbeiter zum Stimmvieh für Großbauern herabzuwürdigen?

Bezirk Brandenburg:

Die Produktionspläne in der sowjetischen Besatzungszone sehen die gleichberechtigte und aktive Mit-

beteiligung der Arbeiter durch ihre Betriebsräte und gewerkschaftlichen Organe vor. Aus vorliegenden Berichten ergibt sich, daß jedoch die praktische Einschaltung der Arbeiter-Betriebsorgane in die Aufstellung und Durchführung des Wirtschaftsplanes 1946 bisher unzulänglich gewesen ist. Besonders in Betrieben, die von Unternehmern weitergeleitet werden. Auf welche Gründe ist dies zurückzuführen? Welche positiven oder negativen Erfahrungen sind in dieser ersten Planungskampagne schon gesammelt worden?

Bezirk Berlin:

Über die Notwendigkeit, die genügende Zahl von Neulehrern zu stellen, um die Jugendziehung im demokratisch-antifaschistisch und antimilitaristischen Geiste zu sichern, bestehen keine Zweifel. Man begegnet nun an manchen Stellen der Auffassung, daß es am Ende nicht so wichtig sei, ob die KPD oder eine andere antifaschistische Partei möglichst stark zu der Gestaltung junger Kräfte von zwanzig bis vierzig Jahren als Neulehrer beiträgt; die Hauptsache sei, daß die benötigte Gesamtzahl überhaupt aufgebracht werde. Ist vielleicht diese Auffassung schuld daran, daß das Soll der Kräfte, die von dem Bezirk aufgebracht werden müßten, bisher nicht erreicht worden ist? Oder welche anderen Ursachen liegen hierfür vor?

Bezirk Ruhrgebiet:

Im Bezirk gibt es jetzt etwa 1100 Betriebsgruppen. Es wäre außerordentlich wertvoll, mit näheren Einzelheiten über den Aufbau, das politische und organisatorische Leben und über die sonstigen Erfahrungen der Betriebsgruppen gerade im Ruhrgebiet bekannt zu werden. Wie steht dort die Frage der Betriebsgruppen der SPD?

Welche Rolle spielen die Betriebsräte heute praktisch in den Betrieben? Wie arbeiten sie und welche Erfolge oder Schwächen sind zu verzeichnen?

Wie gerade allgemein in den Industriebezirken steht auch im Ruhrgebiet das Problem der Heranziehung der Intellektuellen vor der Partei. Für die Arbeit der ganzen Partei auf diesem Gebiet ist es von außerordentlichem großem Wert, die einschlägigen Erfahrungen der Parteigenossen im Ruhrgebiet in möglichst genauen Einzelheiten kennenzulernen. Wie verhalten sich die Intellektuellen gegenüber unseren Bestrebungen zu ihrer Gewinnung?

Bezirke Groß-Heesen and Bayern:

Die Wahlen in den kleineren Gemeinden geben Aufschluß darüber, daß und wo die Arbeit der Partei einsetzen muß, um unsere Organisation aufs Land zu tragen. Es wäre interessant, einiges darüber zu erfahren, ob und welche Maßnahmen die Leitungen der Bezirke und der unteren Organisationen nunmehr ins Auge gefaßt haben, um die Wahlergebnisse sowohl politisch als auch organisatorisch auszuwerten.

Wir fragen - ihr antwortet

Bezirk Land Sachsen:

Wie steht die Partei zur Neuorganisation von Agitprop-Truppen? Wir haben in Dresden sehr rührige Genossen, die eine Agitprop-Truppe nach altem Muster, ein sogenanntes „Politisches Kabarett“ aufziehen sollen. Wir wollen natürlich die Initiative von unten nicht abwürgen, andererseits halten wir aber auch die Anwendung alter Agitprop-Methoden aus den Jahren vor 1933 bei den heutigen Propagandamöglichkeiten der Partei für überholt und auch politisch heute nicht für wirksam.

Wie denkt man in den anderen Bezirken der Partei, und welche Erfahrungen hat man dort gemacht?

Bezirk Berlin und Land Sachsen:

In vielen Fällen ist es heute so, daß die Parteimitglieder praktisch in zwei unteren Parteiorganisationen Arbeit leisten: in der Betriebsgruppe und in der Straßengruppe (Wohnorganisation). Das ist nicht nur eine zusätzliche Belastung der Funktionäre und Mitglieder, sondern, wie wir aus alter Erfahrung wissen, ein starkes Hindernis für eine Konzentration der Parteiarbeit auf Betriebsgrundlagen. Die Schwierigkeiten gehen von der Wohnorganisation aus, weil diese von den in Betriebsgruppen erfaßten Genossen — und das sind meist die aktivsten — auch die Mitarbeit in den Straßengruppen fordern, um diese zu aktivieren. Was denkt ihr? Wäre es nicht zweckmäßig, die in den Betriebsgruppen erfaßten Genossen von der Arbeit in ihrer Wohnorganisation zu entbinden und dafür so etwas wie eine Art Patenschaft der Betriebsgruppen über die benachbarten Wohnorganisationen einzuführen? Oder habt ihr andere Vorschläge, um das Gewicht der Betriebsorganisationen in der Partei zu verstärken?

Bezirk Mecklenburg-Vorpommern:

Das Bündnis mit der Bauernschaft ist für unsere ganze Parteiarbeit von besonderer Bedeutung. Neben den Neubauern kommen zunehmend auch Mittelbauern und selbst Bauern bis zu 100 ha Landbesitz in die Partei. Es scheint uns nun nicht richtig zu sein, daß es in der Partei sozusagen zwei Arten von bäuerlichen Genossen gibt, die Neubauern einerseits und die Altbauern andererseits, die nicht in die Bauern-Hilfskomitees gewählt werden. Gerade für den Kampf gegen ein reaktionäres Großbauertum scheint es uns wichtig die Unterstützung der Altbauernschaft zu erhalten, weshalb wir der Überzeugung sind, daß auch die Altbauernschaft mit in die Hilfskomitees gewählt werden soll. Was ist eure Meinung?